

## **Stellungnahme des Grundschulverbandes NRW zu den Berichten des Ministeriums für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen**

- „Maßnahmen der Landesregierung nach den PISA-Ergebnissen“
- „Alarmierende PISA-Ergebnisse“

Aus der Sicht des Grundschulverbandes NRW gerät das Kinderrecht auf **allseitige schulische Bildung** aus dem Blick, wenn schlussfolgernde Maßnahmen aus den PISA-Ergebnissen die Fokussierung zum einen auf die Grundschule und zum anderen auf die sogenannten Basiskompetenzen in Deutsch und Mathematik in den Mittelpunkt stellen. Damit werden die Lernleistung von Kindern auf diese beiden Fächer begrenzt und es wird außer Acht gelassen, dass es Aufgabe der Grundschule als **Schule für alle Kinder** ist, die vielfältigen Potentiale der Kinder durch die Sicherung eines breiten Bildungsbegriffs zu heben und zu fördern. Dabei geht es neben einem qualitätvollen Angebot im musisch-ästhetischen Lernbereich insbesondere auch um die Schaffung von **vielfältigen Erfahrungsräumen** für demokratisches, nachhaltiges und umweltgerechtes Handeln. Der einseitige Fokus lässt einem umfassenden, zeitgemäßen und an Zukunftskompetenzen ausgerichteten Bildungsbegriff in den Hintergrund rücken, lässt die im Lehrplan verankerten Querschnittsaufgaben nachrangig erscheinen und engt den Gestaltungsspielraum der Grundschulen im Sinne einer qualitätvollen Schul- und Unterrichtsentwicklung massiv ein.

Natürlich sehen wir insbesondere im Hinblick auf den IQB-Bildungstrend aber auch auf die PISA-Ergebnisse Handlungsbedarf in und für die Grundschule. Dennoch fällt uns auf, dass in beiden Berichten schwerpunktmäßig Maßnahmen bzw. Angebote für die Grundschule genannt werden, obwohl es sich doch hier in erster Linie um die PISA-Ergebnisse handelt, die den SEK I-Bereich betreffen. Uns fehlen hier konkrete Maßnahmen für die Unterrichtsentwicklung im SEK I Bereich – über die digitalen Angebote/ Plattformen hinaus.

In beiden Berichten werden als Maßnahmen in erster Linie die Diagnostik (und zweitrangig die Förderung) der Basiskompetenzen im Lesen, Schreiben und Rechnen durch seit Jahren bestehende oder neu entwickelte (digitale) Angebote genannt.

Projekte wie **PikAs** (Start in 2004), **Sinus** (Start in 2007) oder **BISS** (seit 2012 bzw. 2019) können kaum als aktuelle Maßnahmen zur Reaktion auf PISA oder IQB angeführt werden. Nichtsdestotrotz ist die Weiterführung solch hochkarätiger Projekte mit wissenschaftlicher Evidenz absolut wünschenswert.

Die Vergleichsarbeiten Vera3 sowie den damit in Zusammenhang stehenden Aufgabenbrowser als Maßnahme gegen die schlechten Ergebnisse der aktuellen Vergleichsstudien anzuführen ist jedoch aus unserer Sicht nicht angebracht und falsch.

Die Plattformen Divomath, LeOn sowie Lesecheck, STIFT, Schlau-D und die Mathekartei (werden teilweise ergänzend im angesprochenen Faktenblatt "Verbindlichkeit, Verlässlichkeit und klare Schwerpunktsetzungen" genannt) sind weitere Tools, die aufgeführt werden. An der Aufzählung wird deutlich, mit welcher Flut an Plattformen, Tools und Instrumenten die Schulen derzeit konfrontiert werden.

Jedes Tool, jede Plattform ist für sich genommen unbestritten von hoher Qualität, wird jedoch ohne die entsprechende **Einarbeitung und Fortbildung** der Kolleginnen und Kollegen vor allem im Hinblick auf die **Gestaltung von wirksamen Lernsituationen** unter Verwendung der (digitalen) Angebote wirkungslos bleiben. Die Einbettung in tragfähige und kohärente Unterrichtskonzepte und die konkrete Planung von lernwirksamen Unterrichtssettings setzt die Schaffung von zeitlichen und personellen Ressourcen (z.B. für die aufwändige Pflege der verschiedenen Accounts und der digitalen Endgeräte, für Fachkonferenzarbeit als Motor für die Unterrichtsentwicklung, für gemeinsame Planungszeiten im multiprofessionellen Team, etc.) voraus.

Insbesondere die Entwicklung von **fachlich hochwertigen, individuellen Fördermaßnahmen** auf Grundlage der mit Hilfe der Tools erhobenen Daten, erfordert zusätzliche Zeitressourcen oder Entlastungen an anderer Stelle - ohne diese bleibt die beste Diagnostik wirkungslos.

**Alltagshelferinnen und Alltagshelfer sowie Schulverwaltungsassistenten** sind hier ein guter Ansatz. Jedoch müssen diese Stellen unabhängig von Lehrkräftestellen geschaffen werden und jeder Schule zur Verfügung stehen, ohne auf das Stundenkontingent angerechnet zu werden. Andernfalls kann kaum von einer echten Entlastung gesprochen werden. Die **Maßnahmen zur Gewinnung von Lehrkräften** werden Ihre Wirkung wie in den Berichten beschrieben nur langfristig entfalten können.

Vor allem im Hinblick auf Daten/Studien zur **psychischen Gesundheit** von Kindern und Jugendlichen in Folge von Pandemie, Krieg, Inflation, Klimakrise, Entwicklungsgeschwindigkeit usw. ist es für die Verbesserung der Lernleistungen unerlässlich, dass alle Beteiligten auf allen Ebenen Aspekte von **Wohlbefinden, Resilienzförderung und Gesundheit** (salutogen verstanden) im Blick behalten – in allen Schulformen. Dies hat aus unserer Sicht nichts mit einer Abkehr von Leistungsanforderungen zu tun, sondern ist im Sinne einer pädagogischen Leistungskultur vielmehr notwendige Bedingung dafür.

Im genannten Faktenblatt "Verbindlichkeit, Verlässlichkeit und klare Schwerpunktsetzungen" wird lediglich die Förderung des Sozialverhaltens als Grundlage für den Erwerb von fachlichen Basiskompetenzen genannt, jedoch greift dies viel zu kurz und es fehlen konkrete Maßnahmen und Gestaltungsräume wie z.B. die Stärkung von multiprofessionellen Teams, qualitätsvolle Ganztagsangebote mit Fachpersonal (Vollzeitstellen) oder eine Veränderung der Leistungs- und Prüfungskultur hin zu einer pädagogischen Leistungskultur

(Gelingenskultur), bei denen nicht Noten sondern Lernprozesse im Fokus stehen und Kinder und Jugendliche durch lerndienliches Feedback gestärkt werden.

In diesem Zusammenhang kann das genannte **Startchancenprogramm** tatsächlich eine große Chance sein. Aus der Sicht des Grundschulverbands ist es jedoch zentral, dass die damit verbundenen Maßnahmen und Konzepte vor allem die **sozial-emotionalen Kompetenzen** in den Blick nehmen, **persönlichkeitsbildend** wirken und den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, die nötigen **Zukunftskompetenzen** zu entwickeln.

Außerdem dürfen aus unserer Sicht leistungsstarke Schülerinnen und Schüler nicht aus dem Blickfeld geraten. Denn auch hier zeigen die Ergebnisse der PISA-Studie, dass es nicht gelingt diese so zu fördern, dass sie ihr volles Potential entfalten können. Die vermeintliche Leistungsspitze schneidet im internationalen Vergleich schlecht ab. Ideen und Ansätze zur Förderung von **leistungsstarken und begabten Kindern** fehlen jedoch in beiden Berichten, es wird sich auf leistungsschwache Schülerinnen und Schüler konzentriert, für die weitere Verfahren und Materialien in Aussicht gestellt werden.

Im Bericht „Maßnahmen der Landesregierung nach den PISA-Ergebnissen“ wird zu Recht auf die **Bedeutung der frühkindlichen Bildung** hingewiesen. Hier liegt der Fokus jedoch ausschließlich auf der Sprachbildung. Es versteht sich von selbst, dass diese ein zentraler Baustein für den Bildungserfolg von Kindern- und Jugendlichen darstellt. Jedoch muss auch hier der Blick im Sinne der „Bildungsgrundsätze NRW“ geweitet werden: mathematische und sozial-emotionale Kompetenzen, Aspekte des täglichen Lebens, Weltwissen und motorische sowie künstlerisch-ästhetische Erfahrungsräume (siehe Bildungsgrundsätze) dürfen nicht außer Acht gelassen werden. Hier ist eine sachbezogene, lösungsorientierte Zusammenarbeit der Ministerien im Dienst der Kinder absolut erforderlich. Netzwerkbildung von Partnern entlang der Bildungskette sowie die Schaffung und Erweiterung von Gestaltungsspielräumen muss angestrebt werden. Daher begrüßen wir die angesprochenen ressortübergreifenden Gespräche. Diese müssen aus unserer Sicht jedoch unbedingt zum Thema haben, wie es gelingen kann, dass in NRW jedes Kind einen Kitaplatz erhalten kann. Dies ist essenziell, wenn es um Fragen von Bildungsgerechtigkeit geht.

Die mangelhafte Ausstattung der Grundschule mit finanziellen und personellen Ressourcen (und das betrifft in gleichem Ausmaß den Bereich der frühkindlichen Bildung), die frühe Trennung der Kinder und ihre Aufteilung in verschiedene Bildungsgänge nach der vierten Klasse zementiert immer wieder die soziale Ungleichheit. Die starke Konzentration sozialer und personeller Probleme in bestimmten Schulen bereits im Grundschulalter manifestiert die Abhängigkeit des Bildungserfolgs vom sozial-ökonomischen Status. Daran hat sich seit PISA 2000 nichts geändert. Der Grundschulverband sieht daher einen dringenden Handlungsbedarf im Hinblick auf die Weiterentwicklung des Schulsystems und wir

verweisen abschließend auf die von uns formulierten „Anforderungen an eine zukunftsfähige Grundschule“:

### **Die Grundschule der Zukunft ist...**

- eine Schule der allseitigen Bildung
- eine Schule, die Leistungen würdigt und fördert
- ein Ort der Lebens- und Lernfreude
- eine Schule des individuellen und gemeinsamen Lernens
- eine demokratische Schule
- eine Schule für alle Kinder.

Gez.

*Jana Groß*

*Kirsten Amann-Pieper*

*Maxi Brautmeier-Ulrich*

Im Namen des Vorstands der  
Landegruppe NRW des Grundschulverbands